

Telegraphische Besprechungen.

Inland.

Als Leiche gefunden.
Der amerikanische Hauptmann Gilly. — Das in abertausende neue amerikanische Freiwilligen-Heer. — Bis jetzt so gut wie nichts erreicht.

Manila, 30. Mai. Die Leiche des Capt. George H. Gilly, vom amerikanischen Signalcorps, der nebst seinen Begleitern zu Escalante (Insel Negros) nachdem er vom Kabelleiff „Recorder“ gelandet war, von Insurgenten, welche erst eine weisse Flagge gehißt haben sollten, angegriffen wurde und sammt zwei Weiseflaggen verhaftet, ist von den ausgehenden Expedition gefunden worden. Sie wurde in einem Hüchlein ertränkt, unweit der Stelle, wo der Angriff erfolgt war, und zeigt Spuren von Gewaltthat.

Washington, D. C., 30. Mai. Das Kabinett wird wahrscheinlich in seiner nächsten Sitzung die Frage eines Aufrufes für neue Freiwillige zum Dienst auf den Philippinen-Inseln erörtern. Die Sachlage dafelbst ist zur Zeit nicht gerade rosig. Man gibt zu, daß alle diplomatischen Schritte, sowie die Arbeiten der amerikanischen Friedenskommission fehlgeschlagen sind, und von den dortigen Insurgenten keine Rede mehr sein darf, bis die Insurgenten vollständig befehigt sind. Dafür hat aber General Otis feinstens eine genügende Truppenmacht, einschließlich der 7000 Mann, welche sich zur Zeit noch auf dem Weg nach den Philippinen-Inseln befinden, wird General Otis nur 25,000 Mann reguläre und unter seinem Kommando haben; die Freiwilligen aber sollen zu allmählig von dort zurückgezogen werden. Da außerdem noch 20,000 reguläre sich auf Cuba und auf Porto Rico befinden, so werden nur noch 17,000 Mann reguläre in den Ver. Staaten übrig bleiben.

Es scheint sonach, daß man, damit weitere Verstärkungen an General Otis geschickt werden können, die provisorische Armee nicht bilden müssen, zu deren Einberufung der Kongreß ermächtigt hat, und das Kabinett dürfte morgen die Richtigkeit dieser Maßnahme besprechen. (Heute ruhen wegen des Gräberschmückungs-Tages alle offiziellen Geschäfte.)

Die Militärs glauben allgemein, daß während der Regenzeit nur wenige Kämpfe auf den Philippinen-Inseln stattfinden werden. Aber nachher soll General Otis mit seiner vergrößerten Armee den Krieg wenigstens über die ganze Insel Luzon hinführen.

Washington, D. C., 30. Mai. Das Kriegsdepartement hat wieder Nachrichten von General Otis erhalten, die es nicht bekannt geben will. Es wurde jedoch berichtet, daß Nachrichten enthielten nichts Beunruhigendes, obwohl sie wichtig seien.

Die Toten der Nation!
Washington, D. C., 30. Mai. Im ganzen Lande wurde heute der Gräberschmückungs-Tag mit großem Interesse begangen, als jezt vielen Jahren. Galt es doch den Toten des jüngsten Krieges nicht minder, als denjenigen des Bürgerkrieges! Hierorts waren die Festlichkeiten auf dem nationalen Arlington-Friedhof besonders eindrucksvoll.

Wie aus Havana gemeldet wird, bringen viele Cubaner dem Gräberschmückungstage ebenfalls großes Interesse entgegen. In Manila nahmen außer den Amerikanern namentlich die spanischen Bewohner an den Festlichkeiten Anteil, und alle Geschäfte ruhten.

Chattanooga, Tenn., 30. Mai. Die Gräber der 12,500 Unionssoldaten auf dem nationalen Friedhofe in der Nähe von hier, sowie die Gräber von etwa 200 Soldaten des spanisch-amerikanischen Krieges, welche im letzten Sommer zu Chattanooga starben, wurden heute gemeinschaftlich von Unions- und Konföderierten-Veteranen und ihren Freunden geschmückt. Es war eine Feier, wie man sie in diesem Umfang noch niemals im Süden erlebt hatte.

Im letzten Moment verurteilt!
Fond du Lac, Wis., 30. Mai. Der Gefängniswärter Kuntz vernahm in einer Nachmittagsstunde, als er gerade durch nichts Anderes beschäftigt war, ein verdächtiges Geräusch von Sägen im Countinghaus, und bei einer sofort angeordneten Untersuchung ergab es sich, daß bereits sieben Stäbe durchgefägt worden waren, und sechs Gefangene sich die Fluchtgelegenheit zu Nute zu machen im Begriffe standen, darunter James Conrigan, welcher angeklagt steht, an der Ermordung des Polizeiführers Prinslow beteiligt gewesen zu sein. Die Sägen, deren sich die Gefangenen bedient hatten, sind noch nicht gefunden worden. Man glaubt, daß dieselben den Gefangenen von Spießgesellen von außen zugefickt wurden.

Dampfer Nachrichten.
Angekommen.
New York: Spaarndam von Rotterdam; Homodie von Liverpool; Exeter City von Bristol.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In Pana und Buffalo noch nicht ganz Alles im Reinen.
Pana, Ill., 30. Mai. Die Entscheidung der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde über den Pana-Streit ist hier für die Grubenbesitzer durchaus befriedigend; dagegen verlautet, daß die Grubenarbeiter etwas unzufrieden mit ihr seien, und ihre Vertreter dieselbe Entscheidung formell verwerfen werden.

Die Empfehlung, daß Nicht-Gewerkschaftlern vorerst gestattet bleibe, ihre Thätigkeit fortzusetzen, mag zum Stein des Anstoßes in solchem Grade werden, daß sich die Verhandlungen darüber gesplittet.

Buffalo, N. Y., 30. Mai. Man fand es heute nötig, zwei Polizei-Abteilungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach den Docks zu beordern. Es scheint ein neuer und ernstlicher Bruch unter den Frachtverladern in Aussicht zu stehen, und der vorgelagerte Getreide-Kontraktor Connors wird abermals beschuldigt, das Verkommen hinsichtlich der ausführenden Gewerkschaften von anerkannten Gewerkschafts-Mitgliedern nicht einzuhalten.

Die jüngsten Stürme.
Fort Scott, Kans., 30. Mai. Der furchtbare Hagelsturm, welcher je in dieser Gegend vorgekommen ist, brach gestern Abend los. Eine ganze Anzahl Personen wurde direkt durch die Hagelkörner verletzt. Telegraphen, Telefonen und elektrische Beleuchtungsdrähte wurden niedergeworfen, die Straßenbahn-Wagen durchlöcheret, und der gesamte Straßenbahn-Verkehr augenblicklich zum Stillstand gebracht. Unbeleuchtete Straßen und niedrige elektrische Drähte machten es für jeden sehr gefährlich, auf die Straße zu gehen. Es ist nicht genug Glas in der Stadt, um auch nur den zehnten Teil des Schadens zu ersetzen, welcher an Fenstern und Oberlichtern verursacht wurde!

Auch ist der Pflanzenwuchs in der Umgegend schwer geschädigt worden.

Die Geldauszahlung-Komodie.
Havana, 30. Mai. Es haben sich jezt im Ganzen doch schon mehr als 300 cubanische Soldaten — oder angebliche — gemeldet, um ihre je \$75 in Empfang zu nehmen. Aber nicht alle lieferten Gewehre ab, — und so weit dies geschah, hatte man starken Verdacht, daß sie nicht ihre eigenen Waffen abliefern. Die Namen vieler dieser Applicanten ließen sich nicht finden.

Schlechte Wäse über „Dankel Chlowitz“.
Berlin, 30. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt bei Besprechung der Mittelstandsfrage, dem Junkerthum, was sich in allen Staatsstellen breit mache, imponierte der Reichstanzler Fürst Hohenhausen schon lange nicht mehr, und man betrachte ihn in diesen Kreisen längst als politisch todt. So habe der parlamentarische Träger eines historischen Namens (vielleicht Fürst Herbert Bismarck?) kürzlich wichtig bemerkt, der Reichstanzler habe schon vor sechs Wochen eine Entlassung genommen, man sage es ihm nur nicht, damit der alte Herr sich nicht aufrege.

Lehrereichs Ehrenerde verlobt!
Berlin, 30. Mai. Es wird hierher gemeldet, daß der österreichische Kronprinz, Erzherzog Ferdinand, sich mit Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, verlobt habe.

Noch mehr Hochruthen-Unheil.
Dresden, 30. Mai. Bei Raufungen im Königreich Sachsen ist die Brücke über die Mulde durch die reizende Strömung, welche durch Wolkenbrüche verursacht war, fortgerissen worden.

Königsberg, 30. Mai. Infolge des Hochwassers ist der Eisenbahnverkehr zwischen Riga und Riga, Regierungsbezirk Danzig, unterbrochen.

Wardachs gloriose Heimkehr.
Loulon, 30. Mai. Das französische Kreuzerboot „D'Assas“ traf mit Major Wardach hier ein, unter Kommandant und den Hochrufen von absehbarer Menschenmassen, von denen Viele auch aus Nachbarstädten gekommen waren. Die ganze Stadt war festlich geschmückt. Am Gelände wurde Wardach vom Vize-Admiral de la Jaille und den Stadtbeamten empfangen. Die Ovation, welche er in den Straßen entlang erhielt, hat selbst in Frankreich noch wenige ihresgleichen gehabt!

Frankreichs „Affäre“.

Fortsetzung der Dreyfus-Revisionsverhandlung. — Streitsrichter auf einige der Haupt-Akteure im Richterstuhl. — Der Prozeß gegen Drouole und Marcel-Habert.
Paris, 30. Mai. Die Verhandlungen vor dem vereinigten Kassationshof betrefend des Dreyfus-Revisionsfalls wurden heute wieder aufgenommen, und Ballot-Beaupre, der Präsident der Zivilabteilung, setzte die Verlesung seines Berichtes fort, mit welchem er bereits gestern den ganzen Nachmittag in Anspruch genommen hatte. Es herrschte dieselbe eindrucksvolle Stille, wie gestern, und dieselben Maßnahmen waren innerhalb und außerhalb des Justizpalastes zur Verhütung von Unruhen getroffen worden. Die Damen nahmen Sitze auf den Gallerien ein. Im Uebrigen ist nach wie vor nur ein kleines Zuschauer-Publikum zugegen, — nur diejenigen, welche sich im Besitz der heiliggebrachten, aber nur in geringer Anzahl ausgegebenen Einlaßkarten befinden. Wer nur einen flüchtigen Blick auf den Gerichtssaal wirft, der kann keine Ahnung davon haben, daß hier einer der bedeutendsten Gerichtsälle des Jahrhunderts unter Verhandlung ist!

Nächster Ballot-Beaupre, der augenblicklich nebst dem Präsidenten des vereinigten Kassationshofes (Mazeau) am meisten die allgemeine Beachtung auf sich zieht, hat den Kopf eines Schauspielers oder Bühnen-Direktors, und sein großes, breites Gesicht kann mit einem Lächeln oder einer Grimasse sofort Gelächter entlocken; — aber seine Gesichtszüge bleiben stets unbeweglich, wie die einer Maste. Die Worte, die von seinen Lippen fließen, scheinen ihn selbst nicht im Mindesten zu berühren; er hat zwar eine ausgeprägte Vortragsgestimme, scheint aber dabei absolut gleichgültig gegen das Vorgetragene zu sein.

Mazeau, der Vorfürer, trägt sein griechisches Gesicht mit großer Würde und macht ganz den Eindruck eines Erzählers, der bei feierlicher Gelegenheit in seinem Bischofsstuhl sitzt. Sein Blick richtet sich oft wie verklärt nach der goldenen Verkörperung der Saal- und auf eine einige goldene Engel und Daubey's allegorische Darstellung der Gerechtigkeit, des Gesetzes und der Unschuld.

Jebermann in Paris weiß übrigens, daß Mazeau inhaltlich der Revision des Dreyfus-Prozesses feindlich gesinnt ist. Er war es, der im letzten März die Regierung durch eine seltene Note unbegründeter Weise auf Parteilichkeit aufmerksam machte, welche in der Kriminal-Abteilung dieses Gerichtshofes vorgekommen sein sollte, und er ist auch der eigentliche Urheber des Gesetzes, welches bestimmte, daß dieser Fall von der Kriminal-Abteilung weggewonnen und vor den vereinigten Kassationshof gebracht werden sollte. Seine und anderer Anti-Revisionsisten Hoffnung aber, daß der vereinigten Kassationshof eine Mehrheit gegen die Revision abgeben werde, scheint zu Schanden zu werden.

Und die Erwartung hieron hat wohl etwas mit der scheinbar tiefen Gleichgültigkeit zu thun, welche Mazeau jetzt dem Verleser von Ballot-Beaupre gegenüber zur Schau trägt, und mit seinen vielen traumerwachten Wäsen nach der vergoldeten Zimmerdecke!

Vielleicht die merkwürdigste Figur aber unter diesen Richtern ist der Generalanwalt Manou. Er war, im Gegensatz zu Mazeau, von allem Anfang an ein Dreyfusist und hat denselben Kampf, vor dem er jezt steht, schon in der Kriminal-Abteilung durchgeföhrt, und während der Untersuchung in den Tagen, als die Regierung mit den Dreyfus-Heinden eng verbunden schien. „Man“ hätte ihn daher auch gar zu gern weggedrängt, ehe die jeztige Verhandlung eröffnet wurde; denn man wußte, daß er „gefährlich“ war. Aber er hielt mit größter Zähigkeit an seinem Posten fest! Heute sieht er in seiner rothen saligen Robe und mit seiner Phygnomie à la Herrmann (nur daß der Bart schon weiß ist, die kleinen Augen funkeln aber noch sehr lebhaft und durchdringend) gerade wie ein Magier oder Todtenbeschwörer aus, — und zwar wie einer, der soeben eine gelungene Leistung vollbracht hat. Aus seinem Mund ist deutlich zu sehen, daß er mit dem jeztigen Stand der Dinge zufrieden ist.

Gleichzeitig mit der vorliegenden Verhandlungen, und zwar in einem anderen Saal desselben Gebäudes, wurde auch der Prozeß gegen Paul Drouole und Marcel-Habert eröffnet, welche zu den wütendsten dreifachfeindlichen und antisemitischen Hegeten gehören und angeklagt sind, am Tage der Ermordung des Präsidenten Loubet die Soldaten zur Insubordination aufgehetzt zu haben. Beide Angeklagten erklärten offen, daß sie die ihnen zur Last gelegten Thaten begangen haben, und ergingen sich in schimpflichen Tiraden gegen den Parlamentarismus und die Juden. Drouole wurde zweimal wegen Verlesung der Persönlichkeit des Präsidenten zur Ordnung gerufen. „Sein“ Publikum aber spendete ihm Weisfall.

Paris, 30. Mai. Ballot-Beaupre gelangte mit der Verlesung seines Berichtes in der Dreyfus-Sache zum Abschluß. Sein ganzer Bericht bildete ein wohlgeleitetes, zwingendes juristisches Maabwerk zugunsten einer Revision dieses Prozesses seitens eines neuen Kriegsgerichtes. Zum Schluß sprach er „auf seine Seele und sein Gewissen“ die Ueberzeugung aus, daß Esterhazy das „Bordreau“ geschrieben habe, auf Grund dessen Dreyfus verurtheilt wurde.

Brüssel, Belgien, 30. Mai. Le Capitain, ein französischer Heeres-Offizier, beging hier Selbstmord, als er erfuhr, daß eine Revision des Dreyfus-Prozesses unvermeidlich sei!

Glatter Abschluß des Sängerkrieges.
Kassel, 30. Mai. Der Sängerkrieg wurde nach einem solemnen Kommerz zum Abschluß gebracht, auf dem noch die schönen Lieder gesungen und manche ferner Trinksprüche ausgedrückt wurden. Zahlreiche Glückwunschktelegramme wurden verlesen, darunter die Kabelleitende der Vereinigten Sängerkrieges.

Erstlagen.

Beim Abbruch des alten „Kassing Hotels“ findet ein Arbeiter ein trauriges Ende.
Der Bahnmoloch fordert wiederum mehrere Opfer.

Ein beklagenswerther Unfall, bei dem ein Arbeiter das Leben einbüßte und ein Anderer erheblich verletzt wurde, trug sich heute Vormittag an der Nordwest-Ecke von Clark und Adams Straße zu. Dasselbst werden zur Zeit das alte „Kassing Hotel“, sowie der anstoßende Gebäude-Komplex abgerissen, um einem modernen Prachtbau der Firma Marshall Field & Co. Platz zu machen. Das Hotelgebäude ist bereits bis zum dritten Stockwerk abgetragen, und der 35 Jahre alte Richard Marshall, von Nr. 217 LaSalle Straße, sowie ein italienischer Tagelöhner, Namens Fene Giglio, waren heute damit beschäftigt, das alte Mauerwerk des nächsten Stockwerkes niederzureißen. Ueber daselbe hinaus ragte noch ein Theil der schweren Rettungsleiter gegen Feuerstraße. Während nun die beiden genannten Arbeiter mit ihren Stemmeln die Vorderwand des Gebäudes einstießen, kippte plötzlich die Rettungsleiter um und saute mit aller Wucht auf Marshall und Giglio hernieder. Der Erstgenannte blieb todt auf dem Plage liegen, während sein Arbeitskollege so schwer am Rücken verletzt wurde, daß die Ärzte auch an seinem Aufkommen zweifeln.

Die Leiche Marshall's wurde vorläufig in Hollons Marquee, Nr. 22 Adams Straße, aufbewahrt, während sein Arbeitskollege so schwer am Rücken verletzt wurde, daß die Ärzte auch an seinem Aufkommen zweifeln.

Am dem Main Str.-Bahnhübergang in South Chanston wurde heute Vormittag der Nr. 1007 Sherman Ave. wohnende Tagelöhner Joh. Kealer von einer Lokomotive der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn erfaßt und auf der Stelle getödtet. Ein gleich trauriges Geschehnis befiel in Blue Island einen gewissen Frank De Beer, aus Grand Rapids, Mich., stammend. Derselbe fuhr angeblich als „Blinder Passagier“ auf einem Zuge der Chicago & Grand Trunk-Bahn, verlor plötzlich seinen Fall und stürzte zwischen zwei Waggons, deren Räder dann über seinen Körper hinweggingen. De Beer wurde sogleich tödtlich verwundet.

Schwerverletzt liegt seit gestern Abend der Fuhrmann Ernst Mielte im County-Hospital darnieder. Derselbe befand sich mit seinem Gefährt auf der Rückfahrt nach der Elmwood Farm, Oak Park Ave. und 22. Str., in Oak Park, als sein Fuhrwerk nahe Kuffin Ave. mit einem in voller Fahrt begriffenen Trollehbahnzuge kollidierte. Mielte trug hierbei eine tiefe Schnittwunde am Kopf, sowie erhebliche Verletzungen an der Schulter davon, während sein Pferd auf der Stelle getödtet wurde.

Im Mercy-Hospital ist heute Vormittag der Nr. 3750 Butler Straße wohnhafte gewesene Daniel Trach den Brandwunden erlegen, die er gestern bei dem Feuer in der Gleason'schen Wöthcherwerkstatt, an 38. Str., erlitten hatte.

Sam an den Unrechten.
Als der Detektiv Braxton gestern auf seiner täglichen Runde nach Westwägen die Lake Straße durchstreifte, näherte sich ihm ein schwärzlich beäugelter Menschenbruder, der ihn „um eine kleine Unterstüßung“ anging. „Es thue ihm leid, sagte der Beamte, aber er sei selber abgebrannt und auf die Wohlthätigkeit Anderer angewiesen. Da wurde der schwarze Mann zurecht und erbot sich, seinem weißen Leutensohnen zu einem besseren Fortkommen beihilflich sein zu wollen. Er nahm ihn mit nach einer einsamen Gasse, wo ein anderer Wollkopf auf ihn zu warten schien und dann schlug er auf Braxton vor, ihnen bei der Ausführung eines Einbruches beihilflich zu sein. Braxton ging scheinbar bereitwillig auf diese Pläne ein, als aber sein Verfolger den anderen Wollkopf nach einem Kessel Bier schickte, mit dem der Valt befeuchtet werden sollte, da nahm er den Ueberrastenden beim Wüdel und führte ihn in den Zwinger. Heute wurde der hereingefallene Mohr — Henry Graham nennt sich derselbe — vom Rabi Sabbath auf zwei Monate in die Bribenell geschickt.

Die Gräberschmückung.
Die Grand Army-Organisation haben heute, wie üblich, dafür Sorge getragen, daß die Gräber ehemaliger Soldaten mit Blumen geschmückt wurden. Der Besuch fast sämtlicher Friedhöfe war zahlreich, als es seit langer Zeit am 30. Mai der Fall gewesen ist. In vielen Kirchen hat Gottesdienst stattgefunden, und die Stadt macht einen feierlichen Eindruck. Die Militärparade am Seeufer ist unter riesigem Andrang von Zuschauern programmgemäß verlaufen.

Sturz und Neu.
* Wegen groben Unfalls zu dreimonatlicher Haft verurtheilt wurde gestern im Kriminalgericht ein gewisser Alfred Alberts, der schuldig befunden worden war, den Inhalt eines Papierbehälters an der Ecke von Lake und Clark Str. mutwillig in Brand gesetzt zu haben.

Mordprozeß Kollinger.

Der Angeklagte hat ein scharfes Kreuzverhör zu bestehen.
Ein neuer wichtiger Belastungszeug.

Die Vertheidigung schließt ihren Fall ab.
Trotz des Gräberschmückungstages wurden heute die Verhandlungen in dem sensationellen Prozeßverfahren gegen den angeblichen Gattinmörder Kollinger fortgesetzt. Richter Gorty hatte keine Unterbrechung in dem Schlammer auflassen wollen und auch die Staatsanwaltschaft war vollkommen einverstanden damit, daß das gestern Mittag bereits begonnene Kreuzverhör des Angeklagten ohne Aufbruch fortgesetzt werde. Knapp ein Duzend Zuschauer waren in dem Gerichtssaal anwesend, als Kollinger heute von Neuem den Zeugenstand betrat. Staatsanwalt Deneen, der persönlich das Kreuzverhör leitete, richtete seine Fragen direkt auf die Vorgänge, die sich am Abend vor der mysteriösen Feuerstrahlung der Kollinger'schen Wohnung abgespielt hatten. Der Angeklagte antwortete ruhig und gefaßt; er blieb fest bei den Aussagen, die er während seines dreiernten Verhörs gemacht hatte und war nicht in Widerspruch zu verwickeln. Die Ruhe und Selbstbeherrschung, welche Kollinger während des ganzen Prozesses bewiesen hatte, verließen ihn auch nicht, als der Staatsanwalt ihn förmlich mit Fragen bombardirte und dabei schnell von einem Kapitel auf's andere überprang. Als Kollinger gefragt wurde, welche Erklärung er dafür habe, daß man auf der halbverlohten Leiche seiner Frau so viel Pulver gefunden, antwortete er, daß jedenfalls das Feuer die im Kleiderkasten nur leicht angeknagelten Kleider, auf denen man alte Kleidungsstücke und Wäsche aufgehängt gehabt, verzehrt hätte, und letztere herabgefallen seien.

Kurz vor der Mittagspause wurde das Kreuzverhör Kollinger's unterbrochen und Dr. Carl Bed, vom College of Physicians and Surgeons, machte dann noch einige sachverständige Aussagen zu Gunsten des Angeklagten. Derselben betonen sich im Großen und Ganzen in demselben Fachwissen, wie das Zeugniß der gestern schon vernommenen Ärzte. Nachdem hierauf Kollinger noch in direktem Verhör einige Aussagen gemacht, erklärte die Vertheidigung ihren Fall für abgeschlossen.

Staatsanwalt Deneen verpörricht, durch zahlreiche „Rebutal“-Zeugen darthun zu wollen, daß Kollinger's Aussagen durchaus seinen Glauben verdienen und den Thatfachen freudig zuwiderlaufen.

In der Person eines gewissen Mathias Wm. Baumgärtner scheint die Anlage einen neuen wichtigen Belastungszeugen erndet zu haben. Dies erhellt wenigstens aus den Fragen, die spät gestern Nachmittag im Kreuzverhör an Kollinger gestellt wurden. Derselben lauteten also:

„Nennen Sie einen gewissen Mathias Baumgärtner?“
„Ja.“
„Haben Sie mit demselben zusammen bei Henric gearbeitet?“
„Ja.“
„Hat Baumgärtner Sie im Gefängniß besucht?“
„Ja.“
„War er am 16. oder am 17. März bei Ihnen?“
„Das weiß ich nicht mehr genau.“
„Haben Sie ihm damals nicht gesagt: „Du könntest mir einen Gefallen thun und als Zeuge für mich auftreten?““
„Ich habe kein derartiges Ersuchen an ihn gestellt.“
„Antwortete er Ihnen auf diese Frage: „Das könnte ich wohl, denn ich weiß nichts Schlechtes von Dir?““
„Nein.“
„Sagten Sie dann zu ihm: „Du könntest sagen, daß ich am 14. oder 15. Dezember eine Handtasche und ein Kästchen, das in eine deutsche Zeitung eingewickelt war, zu Dir in die Wohnung gebracht und dort über Nacht gelassen habe?““
„Nein.“
„Sagte er Ihnen nicht ferner: „Es könnte mich Jemand fragen, wie die Tasche ausgesehen hätte, und ich könnte dann keine Beschreibung davon geben?““
„Nein.“
„Sagten Sie ihm nicht, die Tasche ist gelb?““
„Nein.“
„Ergählten Sie nicht später einen Brief von Baumgärtner, worin er Ihnen mittheilte, daß er nach Wabenport, Ia., gegangen sei und in diesem Prozeß nicht als Zeuge auftreten könne?““
„Nein.“
„Haben Sie keinen Brief von Baumgärtner erhalten?““
„Nein.“

Das Wetter.
Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 15 Stunden folgende Voraussage in Aussicht gestellt:
Chicago und Umgegend: Regenfall und wahrscheinlich heftige Gewitter heute Abend und morgen; stark südliche Winde.
Milwaukee, Indiana und Wisconsin: Regenfall und wahrscheinlich heftige Gewitter heute Abend und morgen; stark südliche Winde.
St. Louis: Wahrscheinlich heftige Gewitter heute Abend; morgen heftig; südlich, mit Regenschauern und Gewittern im südlichen Theile; leichte südwestliche Winde.
Die Chicagoer Witterung hat den Charakter eines sehr warmen bis heute Mittags mit folgendem: Regen am 30. Mai; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr; Regen 3 Uhr bis 4 Uhr; Regen 4 Uhr bis 5 Uhr; Regen 5 Uhr bis 6 Uhr; Regen 6 Uhr bis 7 Uhr; Regen 7 Uhr bis 8 Uhr; Regen 8 Uhr bis 9 Uhr; Regen 9 Uhr bis 10 Uhr; Regen 10 Uhr bis 11 Uhr; Regen 11 Uhr bis 12 Uhr; Regen 12 Uhr bis 1 Uhr; Regen 1 Uhr bis 2 Uhr; Regen 2 Uhr bis 3 Uhr

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY. „Abendpost“-Gebäude, 203 Fifth Ave. Zwischen Monroe und Adams St. CHICAGO. Telephon Main 1496 und 4046.

Preis für den Abonnenten: 1 Cent pro Tag, 25 Cents pro Woche, 1 Dollar pro Monat, 10 Dollar pro Jahr. Einmalige Beiträge 50 Cents. Rückzahlungen werden nicht gemacht.

McKinley als Reaktionsär.

Auf die Zauberkraft seiner Ausdehnungspolitik scheint der Präsident selbst keine so großen Hoffnungen mehr zu setzen. Denn er ist noch mehr als zweijährigen Bögen endlich dem Drängen der republikanischen Handwerkerpolitiker gewichen und hat 4000 bis 5000 Bundesämter wieder den Besitzern preisgegeben. Dazu hätte er sich nicht entschließen können, wenn er dachte, daß das dankbare und begeisterte Volk seine Wiedererhebung für sich fordern und die Politiker zwingen wird, ihm einen zweiten Termin zu geben. Es ist ihm nicht angenehm, seinen Namen in Verbindung mit einem ungewissen Zukunftsaussicht auf die Nachwelt zu bringen und sich nachsagen zu lassen, daß man das Werk mehrerer Amtsvorgänger mindestens beeinträchtigt habe. Wenn aber die ganze Parteimachinerie mit ihrem Zorn droht und man von ihr vollständig abhängig, so muß man schließlich seine Eitelkeit hintanlassen.

Durch die McKinley'sche Zivildienstverordnung werden nicht nur Cleveland'sche, sondern auch Harrison'sche, Garfield'sche, Arthur'sche und Hayes'sche Verordnungen aufgehoben. Sie ist also keineswegs bloß gegen die angeblich zu weit gehenden Reformen des letzten demokratischen Präsidenten gerichtet und hat nicht allein den Zweck, den Bundesdienst von den vielen Demokraten zu säubern, mit denen im Großen Cleveland „gepadt“ haben soll. Außer den Privatsekretären und den „Vertrauensschreibern“ sämtlicher Oberbeamten in Washington, sowie aller Postmeister erster und zweiter Klasse und aller Zoll- und Steuerbeamten werden von der Mitarbeiterprüfung ganze Beamtenklassen befreit, die durchaus keine sogenannte Vertrauensstellung haben. Besonders gilt das von der Abfertigung des großen Reformers Anson S. Gage, wogegen der Postenssekretär Long, der offenbar nicht der Ansicht ist, daß Präsident Cleveland's Verordnungen „zu weit gehen“, die Beurlaubung aus der Postenabfertigung nach wie vor herausfallen wird. Dieser Unterschied ist bezüglich, weil er klarlich zeigt, wie Herr McKinley seinen Mantel nach dem Wände dreht. Er will die sehr zahlreichen öffentlichen Anhänger des Vertriebsystems nicht vor den Kopf stoßen und ihren Vertreter im Kabinett nicht zur Abdankung zwingen, aber er gibt auch den weichen Gegnern der Zivildienstreform noch und findet in Herrn Gage ein geeignetes Werkzeug.

Somit werden jetzt noch Tausende von republikanischen „Worters“ befreit werden, die unmittelbar nach dem Amtsantritt McKinley's vergeblich die ihnen gebührende Anerkennung forderten. Alle diese Leute oder werden sich selbstverständlich verpflichten müssen, für die Wiederherstellung ihres Wohlstandes zu arbeiten. Da ferner bekanntlich nur der erste Schritt schwer fällt, so wird sich der Präsident vielleicht später dazu bestimmen lassen, auch noch andere Verhörer seiner Vorgänger zu befreien. Auf keinen Fall wird er den Hauptstützen des Dienstes weiter ausheben und die immer noch unvollendete Reform fortsetzen. Auch wird die reaktionäre Maßregel der Bundesregierung ohne Zweifel den Fortschritt in den Einzelstaaten und in den Städten hemmen, der lediglich durch das von Washington aus gegebene Beispiel angeregt worden ist. Die Beurlaubung wird überall wieder ihren siegreichen Einzug halten.

„Hands off!“

Im Jahre 1890 beschloß der Panamerikanische Kongreß unter James G. Blaine's geleiteter Leitung, daß der Plan, eine „interkontinentale“ Bahn zu bauen, welche Nord- und Südamerika verbinden und von Nord nach Süd durchschneiden würde, die Ermutigung und Mitwirkung aller amerikanischen Republiken verdiene. Man verstand es, für den Plan gehörig Pläne zu machen und zeigte dabei einen Enthusiasmus und eine Zuversicht, die nicht von schlechten Eltern waren. „An acht Jahren von heute“, erklärte im Mai 1891 der Haupt-„Promoter“ der „panamerikanischen“ Bahn, „wird man sich in Chicago in einen Pullman-Wagen setzen und ohne Umstände bis nach Buenos Ayres fahren können.... Wir beabsichtigen die Sache so zu „beheben“, daß die Südamerikaner hierherkommen und ihr Geld ausgeben können.“ Die acht Jahre sind herum, aber die große Sache ist nur auf dem Papier weitergediehen. Es ist heute geradezu unmöglich, in einen Pullman-Wagen von Chicago nach Buenos Ayres zu fahren, wie damals, aber wir haben jetzt den Bericht der damals genannten „interkontinentalen Eisenbahn-Kommission“, in welchem in sieben großen Bänden nachgewiesen wird, daß die Durchführung des Planes möglich ist. Dieser Bericht hat \$300,000 gekostet und trotzdem auf dem Panamerikanischen Kongreß sämtliche südamerikanischen Republiken ihre Mitwirkung versprochen hatten, mußten doch die Ver. Staaten fünf Sechstel der Kosten allein tragen. Das übrige eine Sechstel verteilt sich auf die fünf- und mittelamerikanischen Republiken, es ist aber besonders zu beachten, daß Mexiko und Peru, die beiden Staaten, welche am meisten dabei interessiert sein sollten, nicht auf der Liste der Staaten zu finden sind, welche einen, wenn auch nur kleinen Teil der Kosten tragen. Damit erklären diese beiden Staaten deutlich genug, daß sie mit der Sache nichts zu thun haben wollen, und daß die andern Republiken sich nur unter ziemlich starkem Druck herbeilassen, einen kleinen Teil der Kosten der Kommissionsarbeiten zu tragen, so darf man wohl annehmen, daß auch sie für den ganzen Plan höchstens ein platonisches Interesse haben, und daß die Bahn einzig und allein von den Ver. Staaten gebaut werden muß, wenn sie überhaupt zu Stande kommen soll. Das erhellt auch aus allen andern Umständen und es war auch von Anfang an die Absicht der „Promoter“ des Planes, seine Durchführung den Ver. Staaten aufzubehalten, die Empfehlung des „Panamerikanischen Kongresses“ war nur dazu bestimmt, den Prospekt zu zieren und dem Plane größere politische Bedeutung und Tragweite zu geben.

Gegenläge.

Zur Beleuchtung französischer Zustände dient der Prozeß gegen den Pariser Droulede ebenso sehr wie der Drenusfall, den er in gewissem Sinne ergänzt. Während der obere Gerichtshof durch Polizei und Militär geschützt werden muß, weil er im Begriffe steht, einem unschuldig wegen Hochverrats verurteilten wenigstens einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, steht der ungewöhnliche Hochverräter in einem andern Gerichte förmliche Triumphe. Droulede kann und will nicht leugnen, daß er — wenigstens hinsichtlich der Verurteilung — die Macht besaß, die die Regierung mit Gewalt zu führen und das Heer zum Einbruch und zur Meuterei zu veranlassen. Er rühmt sich sogar, daß er schon früher einmal den Umsturz der Republik geplant und den Boulangismus erfunden hat. Wenn ein Mann seinen Willen gleichmäßig, so hätte er sein Vaterland in einen blutigen Bürgerkrieg getrieben und der Anarchie preisgegeben, denn er hätte nicht einmal den Mann in Bereitschaft, nach dem Sturze der Republik, die Spitze der Regierung treten sollte. Bloß weil nach seiner Meinung der Parlamentarismus nichts taugt, wollte er ein Chaos herbeiführen und es dem neuen Staatsgebilde hervor zu zureißen. Er nicht aus dem Schredenemittel schließlich der große Korke hervorgegangen, der Frankreich mit unergänzlichem Ruhme überhäufte hat? Wo kann man je wieder die wilden Wüstentribunen entfesseln und einige Jahre wilden, offen, damit zuletzt der erste beste Söldnertrupp als Weltführer betraut werden kann.

Der wahnwitzige und verbrecherische Narr, der dieses Programm zur Ausführung bringen wollte, ist im Gerichtssaal von einer Schaar begeisterter Bewunderer umgeben, die jeden seiner unglücklichen Ausfälle gegen das Staatsoberhaupt mit wiehernem Beifall begleiten. Er darf es wagen, den vorliegenden Richter mit langen Stumpreden zu belästigen und zum Fenster hinaus den Böbel anzusprechen. Die Strafe, die er schlimmsten Falles zu erwarten hat, wird seinen Ruf als Patriot nur noch erhöhen und ihn zu einem gefeierten Märtyrer machen. Währenddem aber schmachtet auf der Zuchthausinsel, gegenüber dem trauersamen Pflanzlande Cagene, ein grauenerregender Mann, der, selbst wenn er das ihm zur Last gelegte Verbrechen schuldig wäre, dem Vaterlande nicht annähernd so viel Schaden zugefügt hätte, wie der schlimmste Falles die Militärgeheimnisse, die angeblich Drenus, in Wahrheit aber der falsche Oberstgast an das Ausland verkaufte, sich verhältnismäßig unwichtig, und ihre Kenntnis hätte niemals eine fremde Macht bewegen, über Frankreich herzufallen. Was dagegen Droulede im Schilde führte, war der Hochverrath in seiner schlimmsten Form. Dennoch sollte Drenus auf einen wüthen Tropfenlang langsam zu Tode gemartert werden, während Droulede höchstens einige Monate Haft erhalten wird. Drenus wurde im Geheimen gerichtet und auf „Beweisgründe“ hin verurteilt, die ihm nicht einmal vorgelegt worden waren, die er also auch nicht entkräften konnte. Droulede gefolgt seinen Prozeß zu einer öffentlichen Bühnenaufführung und hat sich eine ganze Etage hinbesetzt. Dem Einen sind Jahre lang alle Gelegenheiten entzogen worden, seine Unschuld vorzuführen, der Andere muß selbst seine Schuld bekennen und darf sich trotzdem im offenen Gerichtssaal verberlichen lassen.

Wer immer das Wort erfunden hat, daß die Franzosen kalte Tiger und heiße Affen sind, hat sie nicht nur für seine eigene Zeit richtig beschrieben. Ihre überreizte Kultur hat sie im Wesentlichen nicht verändert. Nur war früher ihre Tigernatur so fürchten, während jetzt ihr Affenthum nur Verachtung erweckt.

Die Seebahn der Welt.

Angesichts der großen Bedeutung, die das durch die eifrigen Bemühungen der deutschen Reichspostverwaltung nunmehr gesicherte große Unternehmen eines deutsch-amerikanischen Telegraphen-Kabels für den ganzen internationalen Verkehr gewinnen wird, bieten besonders Interesse die Ausführungen, welche neuerdings das Archiv für Post und Telegraphie über die unterseeischen Telegraphenkabel und ihre Instandhaltung veröffentlicht hat. Ende 1898 betrug danach die Gesamtlänge der im Betrieb befindlichen Seekabel 187,250 Meilen. Die Bedeutung dieser Zahl tritt am besten ins Auge, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das erste eigentliche unterseeische Telegraphenkabel erst am 25. September 1851 verlegt worden ist. Es ist das 24 1/2 Meilen lange Kabel zwischen England und Frankreich, das sogar noch heute betriebsfähig und in gutem Zustande ist, wie denn überhaupt von den bis Ende 1898 verlegten Kabeln noch elf im Betriebe sind. Im Allgemeinen wird für die Kabel eine durchschnittliche Betriebsdauer von 30 bis 40 Jahren berechnet. Trotz ihrer von Jahr zu Jahr gesteigerten vorzüglichen Benützung durch Seehäfen sind sie sehr leicht den verschiedenartigsten Beschädigungen infolge von Seebeben, infolge von Reibungen an steilen Wänden, sowie durch tiefgehende Eisberge, durch einseitigen von Bohrmaschinen, durch schwebende Anker der Fischdampfer ausgelegt. Die wiederholten Beschädigungen der großen Seekabeln in Kriegsjahren die Neutralität zu sichern, sind bei jeder Gelegenheit gewesen. Das erste Kabel, das durch den Atlantischen Ozean gelegt worden ist, rührte vom Juni 1868 her. Frühere Versuche, den Atlantischen Ozean zu durchqueren (1857, 1858, 1865 mit dem Hülfsseil Great Eastern) waren gescheitert.

Heute beträgt die Zahl der transatlantischen Kabel 15, von denen jedoch die drei ältesten wieder aufgegeben sind und unbenuzt auf dem Meeresboden liegen. In den übrigen zwölf ist allein ein Kapital von rund 83 Millionen angelegt, während die Gesamtlänge der Anlagen aller vorhandenen unterseeischen Telegraphenanlagen sich bereits auf ungefähr \$250,000,000 beläuft. Etwa ein Zehntel aller Kabelanlagen gehört den beteiligten Staatsverwaltungen, an deren Spitze Ende 1897 Frankreich mit 5750 und Deutschland mit 2490 Meilen sich befinden, während die übrigen neun Zehntel Privatbesitz sind und zwar durchweg von Aktiengesellschaften bilden. Die größte Gesellschaft, die Cöpenhagener Seekabel-Gesellschaft mit einem Anlagekapital von \$30,000,000, das bisher durchschnittlich mit 5 bis 6 Prozent verzinst worden ist, besitzt 83 Kabel mit 28,800 Meilen.

Während anfänglich die Gebühren für die Benutzung der Kabel nahezu unerschwinglich waren, sind sie infolge des gegenseitigen Wettbewerbs und einer richtigen Erkenntnis der Verlehrsbedürfnisse jetzt wesentlich ermäßigt. In der ersten Zeit nach Herstellung der telegraphischen Verbindungen zwischen England und den Ver. Staaten wurde für ein Telegramm bis zu 20 Wörtern \$100, und für jedes Wort mehr \$5 erhoben. Schon nach kurzer Zeit wurde dieser Satz erst auf \$50 für 20 Wörter, dann auf \$25 für 10 Wörter und bald auf \$7.50 für 10 Wörter ermäßigt, von denen aber jedes nicht mehr als 5 Buchstaben zählen durfte. Vom Jahre 1872 an wurde die reine Wortgebühr ohne Mindestsatz, und zwar zunächst von \$1 für ein Wort eingeführt, die 1888 auf 25 Cts. ermäßigt worden ist. Auf dieser Höhe ist sie seitdem stehen geblieben. Für die Leitung und Instandhaltung der Kabel sind besonders eingerichtete Schiffe erbaut, deren Zahl sich zur Zeit auf 42 beläuft, die im Besitz von 24 Kabelgesellschaften oder Staatsregierungen sind. Die deutsche Reichspost-Telegraphen-Verwaltung hat noch kein eigenes Kabelschiff, muß vielmehr die Instandhaltungen ihrer Kabel durch fremde Schiffe ausführen lassen.

Die Seebahn der Welt ist für die kaufmännischen Unternehmen, sondern in mindestens gleichem Maße auch für die politischen Beziehungen der Völker von höchster Wichtigkeit und ihr zeitweiliges Verfallen hätte ganz unabsehbare Folgen haben könnte, so würden ihnen auch die Regierungen aller zivilisierten Nationen die gebührende Aufmerksamkeit. Ein ganz besonderes Interesse an ihnen hat Großbritannien mit seinen auf dem ganzen Erdball verstreuten Kolonialbestimmungen. Englischen Wäldern zufolge hat denn auch die britische Admiralität anlässlich der Erfahrungen in dem spanisch-amerikanischen Kriege neuerdings Vorkehrungen getroffen, daß eine größere Anzahl ihrer Marine-Infanterie sich mit allen auf die Kabel-Infanterie begünstigten Arbeiten vertraut macht, damit, wenn ein Kabel durch Kriegführung zerschnitten wird, eine Zusammenfügung der Enden baldigst wieder erfolgen kann. Außerdem sollen im Interesse der britischen Flotte nach dem Vorbild der Konfessionationen an verschiedenen Stellen der Erde auch Kabelbojen eingerichtet, und außerdem Kabelbojen ausgestellt werden. Man beabsichtigt ferner, den englischen Kabelschiffen in Kriegsjahren eine Begleitung von schnellfahrenden Kriegsschiffen zum Schutze mitzugeben. Aus strategischen Rücksichten hat man die Notwendigkeit erkannt, die Kabel in möglichst tiefe Gegenden der Meere zu verlegen, zumal ein Kabel überall da, wo seine Unversehrtheit leicht möglich ist, noch viel leichter zerstört werden kann. In Westafrika sind Kabel noch bei Meerestiefen von etwa 5000 Meter, mehr als 15,000 Fuß, in Stand gesetzt worden.

Die Geberdenprache.

Die Geberden findet in unserer heutigen Gesellschaft selten Verwendung. Man überläßt die Geberden den Taubstummen, und es hält schwer, die eberden zu geistige und geschickte Kunst der Pantomime zu verstehen. Auch scheint es anfangs sonderbar, zu behaupten, daß eine eben so interessante Wissenschaft der Geberden existiert, wie jene der Sprache. Und doch nehmen alle wilden Völker ihre Zuflucht zur Geberden, um sich verständlich zu machen. Ihre Sprache ist so arm, daß sie ihnen nicht hinreicht, um sich auszudrücken, so daß zwei Wilde, wie Reisende berichten, sich lange wie thum einander gegenüberstehen und dennoch mit einander durch Geberden reden, welche die Reisenden aber im Dunkel der Nacht nicht unterrichten konnten. Beim Urmenschen ist die Geberden dem Worte vorausgegangen, solche mußte damals, vor der menschlichen Schuld nur noch die einfachsten Laute hervorbringen im Stande war, eine um so kompliziertere gewesen sein. Um dies zu beweisen, braucht man nur zu zeigen, daß die Thiere sich besser durch ihre Stellung als ihrer Stimme untereinander verständigen: Ein Hund zum Beispiel hat mehrere Arten zu bellern, aber bei weitem deutlicher weiß er durch die Bewegungen seines Körpers, seiner Ohren, seines Mundes und seines Schwanzes — seiner Freude, seiner Trauer, seiner Furcht, seinem Zorne und seiner Liebe zu seinem Herrn Ausdruck zu geben, als durch seine Stimme.

Die Geberdenprache.

Die Geberden der Wilden sind bei allen Völkern beinahe gleich, denn die Bewegungen sind natürliche Reflexe und keine willkürlichen wie die Sprache. Auch hat man mit Verwunderung konstatiert, daß die Wilden sehr entfernter Länder sich hierdurch verständigen und, was noch merkwürdiger ist, — die Taubstummen verstehen können. Selbst bei gebildeten Völkern ist die Geberden noch keineswegs außer Gebrauch und, wenn sie auch den Bewohnern nördlicher Gebiete zuzubere ist, so ist selbige bei jenen südlicher anders. So zum Beispiel treiben die Bewohner des südlichen Frankreich das Geberden-Spiel nahezu ins Sächerliche. Und noch mehr im Süden, in Neapel und Sizilien, erregt die Geberden geradezu die Sprache; so daß die Neapolitaner, obgleich mit dieser wunderbaren italienischen Sprache begabt, sich häufig mit der Geberdenprache bedienen — die Fürstlichen sogar verständig sind. So braucht man nur jene merkwürdige Anekdote zu erwähnen, welche König Ferdinand bei seiner Rückkehr nach der Revolution von 1821 in Neapel hielt. Seine Anrede an seine Untertanen bestand ausschließlich aus Geberden; nur mittels Geberden machte er ihnen Vorwürfe, gab ihnen Ermahnungen, verbietet ihnen und sandte sie alle, verbietet nach Hause, so daß das Verständnis dieser Geberdenprache von Seiten der Anwesenden nur ein vollständiges sein konnte.

Die Geberdenprache reicht in die graue Vorzeit zurück und ward den Griechen und Römern entlehnt. Nach Quintilian findet sie ihren Ausdruck in der Stellung der Finger. Die Griechen, weit entfernt, sie gering zu schätzen, erlaubten in ihr einen zur Erziehung eines gebildeten Menschen nötigen Teil und selbst Plato rechnet die Geberdenprache unter die bürgerlichen Tugenden. Sie war bei den Griechen eine Kunstprache, welche man in der Abtheilung für Pantomime lernte. Zuletzte, ein griechischer Schauspieler soll ein so geschickter Pantomime gewesen sein, daß er die geringsten Einzelheiten eines Dramas durch die bloße Geberden wiederzugeben verstand. Im Jahre 190 unserer Aera lebten in Rom nicht weniger als 6000 Menschen lediglich von der Pantomime. In den im Jirische fortgefundenen Kämpfen erlebten die Besiegten die Güte des Volkes, indem sie den Sieger der linken Hand emporhoben, und dieses antwortete, den Daumen niederdrückend, wenn es den Tod wollte, und beide Hände mit gepaarten Daumen emporhebend, wenn es dem Besiegten das Leben schenken wollte.

Auch die Tanzkunst hat ihren Antheil an der Geberdenprache. Sie besteht heute in harmonischen Bewegungen der unteren Gliedmaßen, wobei die Arme nur in geringem Maße beteiligt sind. Im Alterthum hingegen, bei den Ägyptern, den Griechen, den Etruskern und Römern, spielten die Arme in der Tanzkunst eine wichtige Rolle, so wie dies heute noch bei den Hindu und Japanern der Fall ist. In Zeichnungen aus jener frühen Epoche sieht man die Arme, Hände und Finger in den verschiedensten Stellungen, die mitunter nichts weniger als schön zu nennen sind; Bewegungen, die sogar heutzutage von Einzelnen im Tanz noch nachgeahmt werden.

Die wichtigsten magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Schülerherbergen im Gaez.

Um das Zufahren der Schüler zu fördern, das einen günstigen Einfluß auf die freie geistige und körperliche Entwidlung der Schüler auszuüben berufen ist, hat der hiesige Verein Joganey Schülerherbergen eingerichtet, die vom 15. Mai bis 31. Oktober täglich bis 10 Uhr Abends geöffnet sind. In den Herbergen wird zu ermäßigten Preisen Nachlager, Frühstück und warmes Abendessen gewährt. Die Benutzung der Herbergen, deren Vergleich mit dem Gaez zu beziehen ist, erfolgt nur gegen vorherige Voreinbarung der Ausweisarten des genannten Klubs und vorherige Eintragung in das ausgelegte Fremdenbuch. Wegen Voreinbarung wendet man sich am besten direkt an die Anstalt.

Raus und Reu.

* Ex-Alderman Wm. A. Mahoney trug gestern Abend bei dem erfolgreichen Vermöhen, ein in seiner Wohnung, No. 74 S. Centre Ave., ausgebrochenes Feuer zu löschen, ohne die Feuerwehr zum Beistand herbeizurufen, schmerzhaft Brandwunden an beiden Händen davon.

* Die 19 Jahre alte Alma Corbin fiel gestern Abend, an der Ecke von Washington und Jefferson Str., so unglücklich von einem Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie herab, daß sie schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt. Sie wurde mittels Ambulance nach ihrer Wohnung, No. 803 Westmidge Ave., geschafft.

* George Davis, ein siebenjähriger Knabe, dessen Eltern No. 54 S. Shelton Str. wohnen, wurde gestern Abend an der Ecke von Shelton und Madison Str. durch ein leichtes Fahrzeug über den Haupteingang getrennt. Die Verletzungen, die er erlitt, sind zum Glück unbedeutend. Der Vater des Wagens wurde in Haft genommen.

Simon's Erden.

Die Befragung des Schiffes soll bestehen aus einem Kapitän, einem ersten Offizier, zwei Schiffseffizieren, einem Maschineningenieur, neun Seeleuten, sechs Mann vom Maschinenpersonal, einem Koch und einem Keller. Dazu kommen sechs Gelehrte. Für den Proviand sind 130,000 für Getränke 16,240 Mark vorgesehen. Sämtliche Teilnehmer werden in eine Lebensversicherung eingetragt.

Die deutsche Südpolar-Expedition.

Über die deutsche Südpolar-Expedition werden nunmehr in einer dem Nachtrag zum Reichsanzeiger beigefügten dementsprechend interessanten Mittheilungen im Einzelnen gemacht. Die Expedition, zu welcher bekanntlich der Reichstag in einer Resolution die Anregung gegeben hat, wird im Ganzen 1,200,000 Mark kosten. Die Ausgaben verteilen sich auf fünf Jahre. Für das Jahr 1899 sind 200,000 Mark gefordert.

Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre angesetzt. Sie soll Deutschland im Herbst 1901 verlassen, um nach Ergänzung ihrer Ausrüstung in Kapstadt von der Kergueleninsel aus in das Südpolargebiet vorzudringen, auf dem vermuteten antarktischen Festlande eine wissenschaftliche Station gründen und ein volles Jahr im Betrieb erhalten.

Die praktischen Ergebnisse, die sich abgehehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Ozeanographie und der Biologie. Die vorhandenen magnetischen Karten genügen schon jenseits des 40. Grades südlicher Breite, also auf vielbefahrenen Meeresrouten, den Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr und bedürfen durch Messungen in höheren südlichen Breiten bringen der Verbesserung. Von den meteorologischen und ozeanographischen Forschungen im Südpolargebiete darf eine früher begründete Kenntniss von den Störungen der Luft und des Wassers erwartet werden, welche weit über die Grenzen des Polarreifes für die von Vertheilung durchschnittenen Meeresströme von maßgebendem Einflusse sind. Die biologischen Forschungen lassen Erfolge auf sicheres wissenschaftliches Gebiet erhoffen, die nach der Ansicht des Deutschen Seefahrervereins unter Umständen ins Gewicht fallen können.

Seit der englischen Expedition von James Clark Ross in den Jahren 1839 bis 1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78 Grad, 45 Min.) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebietes nicht gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umritten noch völlig unserer Kenntniss. Die Expedition soll mit nur e i n e m Schiffe unternommen werden, da eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ergeben hat, daß auch bei Entsendung eines Schiffes, wenn dasselbe allen in technischer Hinsicht zu stellen Anforderungen genügt, ein solcher Erfolg erzielt werden kann. Es darf sogar angenommen werden, daß bei den eigenartigen Verhältnissen, unter denen das Vordringen in dem Wadsee der südlichen Meere erfolgt, die völlige Unabhängigkeit eines Schiffes infolge besonderer Vortheile bietet, als in fast jeder günstigen Gelegenheit des Vordringens vermög. Aber die Sicherheit der Expedition der ihr zu stehenden wissenschaftlichen Ziele nötigen zur Entsendung zweier Schiffe, wie dies für das Nordpolargebiet durch die Erfolge von Nordenskiöld und Nammen in überzeugender Weise dargeht und jüngst durch die pünktliche Mittelkehr der 1897 mit einem zu diesem Zwecke nicht einmal besonders gebauten Schiffe ausgeführten belgischen Expedition unter der Leitung des für das Südpolargebiet bewiesenen ist.

Das Expeditionschiff soll unter Ausrüstung der Erfahrungen Rankens mit dem „Fram“ durchgängig aus Holz erbaut werden, weil sich hölzerne Schiffe bisher am besten für die Fahrt im Eise bewährt haben und allein eine einwandfreie Ausführung

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Die Expeditionen sind nunmehr in einer dem Nachtrag zum Reichsanzeiger beigefügten dementsprechend interessanten Mittheilungen im Einzelnen gemacht. Die Expedition, zu welcher bekanntlich der Reichstag in einer Resolution die Anregung gegeben hat, wird im Ganzen 1,200,000 Mark kosten. Die Ausgaben verteilen sich auf fünf Jahre. Für das Jahr 1899 sind 200,000 Mark gefordert.

Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre angesetzt. Sie soll Deutschland im Herbst 1901 verlassen, um nach Ergänzung ihrer Ausrüstung in Kapstadt von der Kergueleninsel aus in das Südpolargebiet vorzudringen, auf dem vermuteten antarktischen Festlande eine wissenschaftliche Station gründen und ein volles Jahr im Betrieb erhalten.

Die praktischen Ergebnisse, die sich abgehehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Ozeanographie und der Biologie. Die vorhandenen magnetischen Karten genügen schon jenseits des 40. Grades südlicher Breite, also auf vielbefahrenen Meeresrouten, den Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr und bedürfen durch Messungen in höheren südlichen Breiten bringen der Verbesserung. Von den meteorologischen und ozeanographischen Forschungen im Südpolargebiete darf eine früher begründete Kenntniss von den Störungen der Luft und des Wassers erwartet werden, welche weit über die Grenzen des Polarreifes für die von Vertheilung durchschnittenen Meeresströme von maßgebendem Einflusse sind. Die biologischen Forschungen lassen Erfolge auf sicheres wissenschaftliches Gebiet erhoffen, die nach der Ansicht des Deutschen Seefahrervereins unter Umständen ins Gewicht fallen können.

Seit der englischen Expedition von James Clark Ross in den Jahren 1839 bis 1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78 Grad, 45 Min.) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebietes nicht gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umritten noch völlig unserer Kenntniss. Die Expedition soll mit nur e i n e m Schiffe unternommen werden, da eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ergeben hat, daß auch bei Entsendung eines Schiffes, wenn dasselbe allen in technischer Hinsicht zu stellen Anforderungen genügt, ein solcher Erfolg erzielt werden kann. Es darf sogar angenommen werden, daß bei den eigenartigen Verhältnissen, unter denen das Vordringen in dem Wadsee der südlichen Meere erfolgt, die völlige Unabhängigkeit eines Schiffes infolge besonderer Vortheile bietet, als in fast jeder günstigen Gelegenheit des Vordringens vermög. Aber die Sicherheit der Expedition der ihr zu stehenden wissenschaftlichen Ziele nötigen zur Entsendung zweier Schiffe, wie dies für das Nordpolargebiet durch die Erfolge von Nordenskiöld und Nammen in überzeugender Weise dargeht und jüngst durch die pünktliche Mittelkehr der 1897 mit einem zu diesem Zwecke nicht einmal besonders gebauten Schiffe ausgeführten belgischen Expedition unter der Leitung des für das Südpolargebiet bewiesenen ist.

Das Expeditionschiff soll unter Ausrüstung der Erfahrungen Rankens mit dem „Fram“ durchgängig aus Holz erbaut werden, weil sich hölzerne Schiffe bisher am besten für die Fahrt im Eise bewährt haben und allein eine einwandfreie Ausführung

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Die Expeditionen sind nunmehr in einer dem Nachtrag zum Reichsanzeiger beigefügten dementsprechend interessanten Mittheilungen im Einzelnen gemacht. Die Expedition, zu welcher bekanntlich der Reichstag in einer Resolution die Anregung gegeben hat, wird im Ganzen 1,200,000 Mark kosten. Die Ausgaben verteilen sich auf fünf Jahre. Für das Jahr 1899 sind 200,000 Mark gefordert.

Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre angesetzt. Sie soll Deutschland im Herbst 1901 verlassen, um nach Ergänzung ihrer Ausrüstung in Kapstadt von der Kergueleninsel aus in das Südpolargebiet vorzudringen, auf dem vermuteten antarktischen Festlande eine wissenschaftliche Station gründen und ein volles Jahr im Betrieb erhalten.

Die praktischen Ergebnisse, die sich abgehehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Ozeanographie und der Biologie. Die vorhandenen magnetischen Karten genügen schon jenseits des 40. Grades südlicher Breite, also auf vielbefahrenen Meeresrouten, den Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr und bedürfen durch Messungen in höheren südlichen Breiten bringen der Verbesserung. Von den meteorologischen und ozeanographischen Forschungen im Südpolargebiete darf eine früher begründete Kenntniss von den Störungen der Luft und des Wassers erwartet werden, welche weit über die Grenzen des Polarreifes für die von Vertheilung durchschnittenen Meeresströme von maßgebendem Einflusse sind. Die biologischen Forschungen lassen Erfolge auf sicheres wissenschaftliches Gebiet erhoffen, die nach der Ansicht des Deutschen Seefahrervereins unter Umständen ins Gewicht fallen können.

Seit der englischen Expedition von James Clark Ross in den Jahren 1839 bis 1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78 Grad, 45 Min.) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebietes nicht gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umritten noch völlig unserer Kenntniss. Die Expedition soll mit nur e i n e m Schiffe unternommen werden, da eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ergeben hat, daß auch bei Entsendung eines Schiffes, wenn dasselbe allen in technischer Hinsicht zu stellen Anforderungen genügt, ein solcher Erfolg erzielt werden kann. Es darf sogar angenommen werden, daß bei den eigenartigen Verhältnissen, unter denen das Vordringen in dem Wadsee der südlichen Meere erfolgt, die völlige Unabhängigkeit eines Schiffes infolge besonderer Vortheile bietet, als in fast jeder günstigen Gelegenheit des Vordringens vermög. Aber die Sicherheit der Expedition der ihr zu stehenden wissenschaftlichen Ziele nötigen zur Entsendung zweier Schiffe, wie dies für das Nordpolargebiet durch die Erfolge von Nordenskiöld und Nammen in überzeugender Weise dargeht und jüngst durch die pünktliche Mittelkehr der 1897 mit einem zu diesem Zwecke nicht einmal besonders gebauten Schiffe ausgeführten belgischen Expedition unter der Leitung des für das Südpolargebiet bewiesenen ist.

Das Expeditionschiff soll unter Ausrüstung der Erfahrungen Rankens mit dem „Fram“ durchgängig aus Holz erbaut werden, weil sich hölzerne Schiffe bisher am besten für die Fahrt im Eise bewährt haben und allein eine einwandfreie Ausführung

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Die Expeditionen sind nunmehr in einer dem Nachtrag zum Reichsanzeiger beigefügten dementsprechend interessanten Mittheilungen im Einzelnen gemacht. Die Expedition, zu welcher bekanntlich der Reichstag in einer Resolution die Anregung gegeben hat, wird im Ganzen 1,200,000 Mark kosten. Die Ausgaben verteilen sich auf fünf Jahre. Für das Jahr 1899 sind 200,000 Mark gefordert.

Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre angesetzt. Sie soll Deutschland im Herbst 1901 verlassen, um nach Ergänzung ihrer Ausrüstung in Kapstadt von der Kergueleninsel aus in das Südpolargebiet vorzudringen, auf dem vermuteten antarktischen Festlande eine wissenschaftliche Station gründen und ein volles Jahr im Betrieb erhalten.

Die praktischen Ergebnisse, die sich abgehehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Ozeanographie und der Biologie. Die vorhandenen magnetischen Karten genügen schon jenseits des 40. Grades südlicher Breite, also auf vielbefahrenen Meeresrouten, den Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr und bedürfen durch Messungen in höheren südlichen Breiten bringen der Verbesserung. Von den meteorologischen und ozeanographischen Forschungen im Südpolargebiete darf eine früher begründete Kenntniss von den Störungen der Luft und des Wassers erwartet werden, welche weit über die Grenzen des Polarreifes für die von Vertheilung durchschnittenen Meeresströme von maßgebendem Einflusse sind. Die biologischen Forschungen lassen Erfolge auf sicheres wissenschaftliches Gebiet erhoffen, die nach der Ansicht des Deutschen Seefahrervereins unter Umständen ins Gewicht fallen können.

Seit der englischen Expedition von James Clark Ross in den Jahren 1839 bis 1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78 Grad, 45 Min.) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebietes nicht gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umritten noch völlig unserer Kenntniss. Die Expedition soll mit nur e i n e m Schiffe unternommen werden, da eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ergeben hat, daß auch bei Entsendung eines Schiffes, wenn dasselbe allen in technischer Hinsicht zu stellen Anforderungen genügt, ein solcher Erfolg erzielt werden kann. Es darf sogar angenommen werden, daß bei den eigenartigen Verhältnissen, unter denen das Vordringen in dem Wadsee der südlichen Meere erfolgt, die völlige Unabhängigkeit eines Schiffes infolge besonderer Vortheile bietet, als in fast jeder günstigen Gelegenheit des Vordringens vermög. Aber die Sicherheit der Expedition der ihr zu stehenden wissenschaftlichen Ziele nötigen zur Entsendung zweier Schiffe, wie dies für das Nordpolargebiet durch die Erfolge von Nordenskiöld und Nammen in überzeugender Weise dargeht und jüngst durch die pünktliche Mittelkehr der 1897 mit einem zu diesem Zwecke nicht einmal besonders gebauten Schiffe ausgeführten belgischen Expedition unter der Leitung des für das Südpolargebiet bewiesenen ist.

Das Expeditionschiff soll unter Ausrüstung der Erfahrungen Rankens mit dem „Fram“ durchgängig aus Holz erbaut werden, weil sich hölzerne Schiffe bisher am besten für die Fahrt im Eise bewährt haben und allein eine einwandfreie Ausführung

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Die Expeditionen sind nunmehr in einer dem Nachtrag zum Reichsanzeiger beigefügten dementsprechend interessanten Mittheilungen im Einzelnen gemacht. Die Expedition, zu welcher bekanntlich der Reichstag in einer Resolution die Anregung gegeben hat, wird im Ganzen 1,200,000 Mark kosten. Die Ausgaben verteilen sich auf fünf Jahre. Für das Jahr 1899 sind 200,000 Mark gefordert.

Die Dauer der Expedition ist auf zwei Jahre angesetzt. Sie soll Deutschland im Herbst 1901 verlassen, um nach Ergänzung ihrer Ausrüstung in Kapstadt von der Kergueleninsel aus in das Südpolargebiet vorzudringen, auf dem vermuteten antarktischen Festlande eine wissenschaftliche Station gründen und ein volles Jahr im Betrieb erhalten.

Die praktischen Ergebnisse, die sich abgehehen von der hohen wissenschaftlichen Bedeutung für alle Naturwissenschaftsgebiete, von einer antarktischen Expedition erwarten lassen, liegen auf dem Gebiete des Erdmagnetismus, der Meteorologie, der Ozeanographie und der Biologie. Die vorhandenen magnetischen Karten genügen schon jenseits des 40. Grades südlicher Breite, also auf vielbefahrenen Meeresrouten, den Anforderungen der Schifffahrt nicht mehr und bedürfen durch Messungen in höheren südlichen Breiten bringen der Verbesserung. Von den meteorologischen und ozeanographischen Forschungen im Südpolargebiete darf eine früher begründete Kenntniss von den Störungen der Luft und des Wassers erwartet werden, welche weit über die Grenzen des Polarreifes für die von Vertheilung durchschnittenen Meeresströme von maßgebendem Einflusse sind. Die biologischen Forschungen lassen Erfolge auf sicheres wissenschaftliches Gebiet erhoffen, die nach der Ansicht des Deutschen Seefahrervereins unter Umständen ins Gewicht fallen können.

Seit der englischen Expedition von James Clark Ross in den Jahren 1839 bis 1843, welcher zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78 Grad, 45 Min.) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebietes nicht gemacht worden. Ein Erdraum, mehr als doppelt so groß wie Europa, entzieht sich selbst in seinen allgemeinsten Umritten noch völlig unserer Kenntniss. Die Expedition soll mit nur e i n e m Schiffe unternommen werden, da eine eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ergeben hat, daß auch bei Entsendung eines Schiffes, wenn dasselbe allen in technischer Hinsicht zu stellen Anforderungen genügt, ein solcher Erfolg erzielt werden kann. Es darf sogar angenommen werden, daß bei den eigenartigen Verhältnissen, unter denen das Vordringen in dem Wadsee der südlichen Meere erfolgt, die völlige Unabhängigkeit eines Schiffes infolge besonderer Vortheile bietet, als in fast jeder günstigen Gelegenheit des Vordringens vermög. Aber die Sicherheit der Expedition der ihr zu stehenden wissenschaftlichen Ziele nötigen zur Entsendung zweier Schiffe, wie dies für das Nordpolargebiet durch die Erfolge von Nordenskiöld und Nammen in überzeugender Weise dargeht und jüngst durch die pünktliche Mittelkehr der 1897 mit einem zu diesem Zwecke nicht einmal besonders gebauten Schiffe ausgeführten belgischen Expedition unter der Leitung des für das Südpolargebiet bewiesenen ist.

Das Expeditionschiff soll unter Ausrüstung der Erfahrungen Rankens mit dem „Fram“ durchgängig aus Holz erbaut werden, weil sich hölzerne Schiffe bisher am besten für die Fahrt im Eise bewährt haben und allein eine einwandfreie Ausführung

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

der wichtigen magnetischen Messungen gefast. Der Bau des Schiffes, der besondere Sorgfalt und einseitige Einrichtungen erfordert, soll einer deutlicheren Studium verlegen müssen, wenn sie die Petroleumuntersucht und ihre Folgen richtig behandeln wollen.

Schülerherbergen im Gaez. Um das Zufahren der Schüler zu fördern, das einen günstigen Einfluß auf die freie geistige und körperliche Entwidlung der Schüler auszuüben berufen ist, hat der hiesige Verein Joganey Schülerherbergen eingerichtet, die vom 15. Mai bis 31. Oktober täglich bis 10 Uhr Abends geöffnet sind. In den Herbergen wird zu ermäßigten Preisen Nachlager, Frühstück und warmes Abendessen gewährt. Die Benutzung der Herbergen, deren Vergleich mit dem Gaez zu beziehen ist, erfolgt nur gegen vorherige Voreinbarung der Ausweisarten des genannten Klubs und vorherige Eintragung in das ausgelegte Fremdenbuch. Wegen Voreinbarung wendet man sich am besten direkt an die Anstalt.

Raus und Reu. * Ex-Alderman Wm. A. Mahoney trug gestern Abend bei dem erfolgreichen Vermöhen, ein in seiner Wohnung, No. 74 S. Centre Ave., ausgebrochenes Feuer zu löschen, ohne die Feuerwehr zum Beistand herbeizurufen, schmerzhaft Brandwunden an beiden Händen davon.

* Die 19 Jahre alte Alma Corbin fiel gestern Abend, an der Ecke von Washington und Jefferson Str., so unglücklich von einem Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie herab, daß sie schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt. Sie wurde mittels Ambulance nach ihrer Wohnung, No. 803 Westmidge Ave., geschafft.

* George Davis, ein siebenjähriger Knabe, dessen Eltern No. 54 S. Shelton Str. wohnen, wurde gestern Abend an der Ecke von Shelton und Madison Str. durch ein leichtes Fahrzeug über den Haupteingang getrennt. Die Verletzungen, die er erlitt, sind zum Glück unbedeutend. Der Vater des Wagens wurde in Haft genommen.

Simon's Erden.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE. Uhr- und Uhren-Apothek.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Verleibung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder.



Die einfachen (siehe Größe) 65c Die doppelten (siehe Größe) \$1.25

Bergnügungs-Begleiter. Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtete (erreichbar durch den Elevator). Kunden können da sich sehr nach Wunsch die Begleiter anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das ganze Lager Bruchbänder der Westseite.

Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Der Countythron. 500 Anträge suchen um Rücküberlegung der im Kriminalgerichts-Gebäude untergebrachten Zivilgerichte nach.

Dem Countythron wurde in seiner gestrigen Sitzung eine von 500 Anträgen unterzeichnete Gesuch vorgelegt, das die im Kriminalgerichts-Gebäude auf der Nordseite untergebrachten Zivilgerichte nach dem Countythron auf der Südseite zurückverlegen möchte. Die Bitte wird zusammen mit einem Gesuch des Criminalgerichts nach Rücküberlegung der für seine Bureau, dem Countythron-Mitte überwiegen. Dieser Ausschuss nach nachlässigsten Gesuch ist der Nordseite zu verlegen und den so im Countythron frei werden lassen. Die Bitte wird zusammen mit einem Gesuch des Criminalgerichts nach Rücküberlegung der für seine Bureau, dem Countythron-Mitte überwiegen. Dieser Ausschuss nach nachlässigsten Gesuch ist der Nordseite zu verlegen und den so im Countythron frei werden lassen.

Col. Parker legt die Leitung des städtischen Seminars nieder.

Col. Francis W. Parker hat dem schrittweisen Ausschuss für Seminar-Angelegenheiten bereits sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Er will seiner Stellung am Schluss des gegenwärtigen Schuljahres entziehen werden. Als Grund für sein Fortgehen gibt er an, es sei ihm die Leitung einer anderen Anstalt angetragen worden, an deren Spitze er für die Schulen der Stadt und des ganzen Landes sprechlicheres wirken könne, als in seiner bisherigen Eigenschaft.

Damit ist denn die Bestätigung des Gerichts erfolgt, das die Witwe von Emmons Malone ein großes Lehrseminar zu gründen beabsichtigt. Wie man hört, wird diese Anstalt in enger Fühlung mit der Chicagoer Universität stehen, gewissermaßen einen Zweig derselben bilden. Die Pläne für das Anstaltsgebäude sollen bereits fertig sein, und mit dem Bau wird noch in diesem Sommer begonnen werden, so daß das Seminar im September 1900 wohl eröffnet werden können. Näheres berichtet Herr Parker morgen mittheilen zu wollen.

Dem Schulrat liegt es jetzt ob, sich nach einem Nachfolger für Herrn Parker umzusehen. Wie es heißt, ist ein solcher bereits gefunden, und zwar in der Person des Dr. Arnold Tompkins von der pädagogischen Abteilung der Staats-Universität in Champlain. Dr. Tompkins hat sich dem Seminar-Ausschuss schon vorgelassen und auf die Mitglieder desselben einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Sartnädige Selbstmord-Kandidaten. Der 52 Jahre alte Victor Koegner, wohnend bei seiner Familie Nr. 11 Strong Straße wohnt, hat gestern nach dritten Male den Versuch gemacht, sich um die Welt zu schmeißen. Vor zwei Monaten hatte er sich aufgehängt wollen, war aber von seiner Frau noch rechtzeitig aufgefangen und gerettet worden. Bald danach hatte er Gift genommen. Gegenmittel, die ihm eingegeben wurden, bereiteten die tödtliche Wirkung beiseite. Gestern begab er sich in den hinter seiner Wohnung gelegenen Stall, schüttete eine beträchtliche Portion Karbolsäure in einen Kessel mit Bier, und trank die Mischung bis auf den letzten Tropfen aus. Dieses Mal dürfte er keine Aussicht erreichen. Die Ärzte im County-Hospital, wo er gefesselt worden ist, hegen wenig Hoffnung, ihn am Leben zu retten zu können. Koegner, der schon fünf Monate arbeitslos ist, soll durch die trostlose Lage, in der seine Familie sich befindet, seines Daseins überdrüssig geworden sein.

Drei Mal hintereinander machte gestern Abend ein gewisser Joseph Stanel, Nr. 565 S. Centre Ave. wohnhaft, den Versuch, sich um die Welt zu schmeißen. Zwei Mal hatte er, an der Kreuzung von Homer Avenue und 29. Straße, sich mit seinen Hosensträgern an einem Baume aufgehängt, war aber jedes Mal von Vorübergehenden entdeckt und aus der Schlinge, die er sich um den Hals gelegt, befreit worden. Das dritte Mal, an der Ecke von Western Ave. und 28. Straße, hatte er sich eines Bindfadens bedient, um sich aufzuhängen. Das Aufhängemittel erwies sich aber als untauglich. Der Faden riß. Der lebensmüde Stanel landete auf dem Bürgersteig, worauf er von der Polizei in Gewahrsam genommen wurde. Da er, durch das Einschneiden des Bindfadens als halbe eine Wunde davongetragen hatte, wurde er nach dem County-Hospital befördert. Stanel ist 52 Jahre alt.

Der 70 Jahre alte G. L. Preis, welcher aus Washington, D. C., hier auf Besuch weil, befand sich gestern Abend in der Begleitung von G. F. Bernegan, der No. 7050 Armour Ave. wohnhaft ist, an der Ecke von State und Washington Str. Der alte Herr war im Begriff, auf die nördliche Seite der Washington Str. hinüberzugehen, als ein Radelfahrer der Madison Str. Linie mit großer Fahrgeschwindigkeit in die Washington Str. einbog und den Passanten zu Boden warf. Die Verletzungen, die der greise Mann erlitten hat, erwiesen sich aber als unbedeutend; er konnte, von seinem Gefährten geleitet, in einem Straßenbahnwagen den Heimweg nach dessen Wohnung antreten.

Die Verhaftung der Anlage gegen Dr. James M. Hainey aus Omaha, Neb., welcher von dem ebenfalls in der genannten Stadt anfassigen G. W. Frisbee der Unterstaatsanwalt beschuldigt wird, ist von Polizeichef Trimble auf morgen Vormittag anberaumt.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Sechste-Regulierung. Der schrittweise Ausschuss für den Handfertigkeits-Unterricht wird eine Herabsetzung der Gehälter für die in diesem Department beschafften Lehrkräfte empfohlen. Diese sollten in drei Klassen eingeteilt werden: Erfahrene Lehrer, Lehrer und zur Probe angestellte Lehrer. In der untersten Klasse soll das Gehalt für's erste Jahr \$600, für's zweite \$650 und für's dritte \$700 betragen. In der zweiten Klasse: für's erste Jahr \$750, für's zweite \$800 und für's dritte \$850. In der dritten Klasse: für's erste Jahr \$1000, für's zweite \$1100, für's dritte Jahr und alle folgenden Jahre \$1200.

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Ein zähes Leben. — A.: „Haben Sie schon gehört, daß sich der Kaufmann N. erschossen hat?“ — B.: „Der erschießt sich ja schon das zweite Mal.“

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen. (Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Schneidbohnen.

Mütterchen, wann machst du die Bohnen ein? Frage ich alljährlich meine Frau, wenn die Zeit gekommen...

altes vom militärischen Standpunkte auf. „Was soll's? Das eine Jahr hätten wir auch noch gewartet.“

und mit pochendem Herzen brach ich in die Worte aus: „Sagen Sie mir doch, Fräulein Magda, was Sie von mir gedacht haben heute Morgen, da ich ohne Gruß an Ihnen vorüberging, wie böse müßte Sie auf mich gewesen sein!“

„Nicht böse“, antwortete sie leise und zupfte an ihren durchnähten Handschuhen; „nicht böse, nur traurig!“

„Wie Frühlingskälte und Sonnenschein ist es mir in jenem Augenblicke durch das Herz geflogen. Was für zusammenhangloses Zeug ich gestottert habe, weiß ich nicht mehr, aber noch deutlich sieht es vor mir, wie Magda nach einiger Zeit ihre treuen dunklen Augen zu mir aufhub und mit einem schüchternen Roth auf den Wangen die Worte sprach: „Ich will sehr gern die drei Jahre auf dich warten, Karl.“

„Morgen muß ich fort, unabänderlich nach S. in's Komptoir, und wenn ich die Schneidbohnen wiederhole, dann ist's vorbei, Alles aus, Alles vorbei!“

„Mutterchen, wann machst du die Bohnen ein? Frage ich alljährlich meine Frau, wenn die Zeit gekommen...“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

„Nun, Karl“, sagte nach einer Weile meine Mutter, da sie merkte, daß ich zu selbständigen Bemerkungen nicht aufgeleitet war, „alle Besuche gemacht?“

J. S. Lowitz, 99 CLARK STR., Zwischendeck und Kajüte nach Deutschland, Österreich, Schweiz, Luxemburg etc.

H. Claussenius & Co., Erbchaften, Vollmachten, Deutsches Konsular- und Rechtsbüro, 99 CLARK STR.

ARTHUR BOENERT, 92 La Salle Str., Internationales Reisebüro, 92 La Salle Str.

Samuel Zuckerman, Jr., Deutscher Rechtsanwalt und Notar, 92 La Salle Str.

Stearns Electric Paste, Tödtet Wanzen, Schwaben, Ratten und Mäuse.

LION STORE, W. WIEBOLDT & CO., MILWAUKEE AVE & PAULINA ST., Capes und Jackets.

Das Gehalt, Royal Trust Company, Savings Bank, Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd.

GREENEBAUM SONS, BANKERS, Geld zu verleihen, 83 & 85 Dearborn Str.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND, Rubens, Dupuy & Fischer, 119 N. Dearborn St., 5% Geld.

RHEUMATISMUS, NEURALGIA und schleichendes Leiden mit grossen Erfolge durch den strengen DEUTSCHEN GESETZEN, DR. RICHTER'S ANKER PAIN EXPELLER.